

eKOMMED – EIN VIDEOPORTAL ZU ÄRZTLICHER KOMMUNIKATION FÜR MEDIZINSTUDIERENDE IN DRESDEN UND LEIPZIG

PROJEKTLEITUNG

Dr. Katrin Rockenbauch, Prof. Dr. Yve Stöbel-Richter
Universität Leipzig, Medizinische Fakultät Leipzig, Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Sandra Angela Murano, Theda Ohlenbusch-Harke
Universität Dresden, Medizinische Fakultät Dresden, Medizinisches Interprofessionelles Trainingszentrum (MITZ)

PROJEKTTEAM

Jana Cämmerer, Katharina Abel, Aileen Wosniak, Sandra Angela Murano, Katrin Rockenbauch

View metadata, citation and similar papers at core.ac.uk

brought to you by  CORE

provided by Qucosa - Publikationsserver der Universität Leipzig

Theda Ohlenbusch-Harke, Sandra Angela Murano

KORRESPONDENZADRESSE

Katrin.Rockenbauch@medizin.uni-leipzig.de



1. HINTERGRUND DES PROJEKTES

Zielgerichtet und gleichzeitig einfühlsam zu kommunizieren ist eine der wesentlichen Kompetenzen einer Ärztin/ eines Arztes. Die Kommunikation mit dem/der Patient_in dient der Orientierung, der Informationsvermittlung, der Entscheidungsfindung und auch der Vertrauensbildung. Das Thema der ärztlichen Kommunikation rückte in den letzten Jahren immer stärker in den Fokus und ist mittlerweile ein wesentlicher Bestandteil der aktuellen Approbationsordnung (vgl. AO, 2012). Fähigkeiten und Fertigkeiten in ärztlicher

teil des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkataloges Medizin (NKLM) der derzeit in einem Abstimmungsverfahren mit den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF e. V.) und den Medizinischen Fakultäten in Deutschland überprüft wird.

An den Medizinischen Fakultäten Dresden und Leipzig wird das Thema Kommunikation seit 2009 bzw. 2004 systematisch im Präsenzunterricht gelehrt. An der TU Dresden können die Studierenden im Medizinischen Interprofessionellen Trainingszentrum (MITZ) in der Interaktion mit Schauspielpatient_innen unterschiedliche kom-

munikative Situationen üben (vgl. Ohlenbusch-Harke 2012).

An der Universität Leipzig erfolgt die Lehre kommunikativer Fertigkeiten innerhalb eines verpflichtenden zweisemestrigen Kurses der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie, in dem die Studierenden in Rollenspielen sowie mit Schauspielpatient_innen kommunikative Situationen üben (vgl. Rockenbauch, Decker, & Stöbel-Richter 2006; Rockenbauch, Decker, & Stöbel-Richter 2008).

In beiden Einrichtungen wurde von den Studierenden immer wieder der Wunsch geäußert in Vorbereitung auf die Rollenspiele andere Personen („richtige Ärzte“) in Filmen bei Gesprächen beobachten zu können.

2. ZIEL DES PROJEKTES

So entstand die Idee für eine gemeinsame Plattform, auf der ärztliche Gespräche zur Vorbereitung auf eigene Übungen zur Verfügung stehen, aber auch die Möglichkeit besteht, sich über das Gesehene in einem Forum auszutauschen. Zusätzlich sollte herausgefunden werden, welche Studierenden am meisten von der Internetseite Gebrauch machen und profitieren, weshalb unterschiedliche soziodemographischen Daten sowie Lerntypen und Variablen zum Nutzungsverhalten in einem Prä- bzw. Postfragebogen erhoben wurden. Zusätzlich zur Fragebogenevaluation sollten Fokusgruppen in Dresden und Leipzig stattfinden, in denen die Nutzer_innen zu den Vor- und Nachteilen der Plattform befragt werden sollten.

3. DIE DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTES

Der Projektplan sah vor die Plattform samt aller Inhalte im Sommersemester 2013 aufzubauen, um diese dann im Wintersemester 2013/14 den Studierenden zur Verfügung stellen zu können. Diesen Zeitplan konnten wir einhalten.

4. IMPLEMENTIERUNG DER PLATTFORM

4.1. Technische Umsetzung

Zum Aufbau der Internetseite gehörte die Suche nach einem einfach zu bedienenden Programm, das es Studierenden beider Medizinischer Fakultäten ermöglichen würde auf die Internetseite zuzugreifen und welches gleichzeitig erlauben würde Videos und Diskussionsforen einzubinden. Aufgrund der Nutzung unterschiedlicher Lernplattformen an den beteiligten Hochschulen, entschieden wir uns für das Content Management Programm *CONTAO* zum Aufbau der Plattform (Glade & Hübner 2013, 11–18). Die Plattform ist unter <http://www.ekommed.de> abrufbar und wird durch die Medizinische Fakultät der TU Dresden gehostet. Die erstmalige Registrierung auf eKOMMED erfolgt über das jeweilige Studierendenportal, um auszuschließen, dass nicht-autorisierte Personen auf die Materialien zugreifen können. Bevor die Seite den Studierenden zur Verfügung gestellt wurde, erhielten einige dem Projekt nahestehende bzw. am Projekt interessierte Personen aus dem Umfeld des Projektes einen Zugang und testeten die technische und inhaltliche Umsetzung. Deren Feedback ermöglichte es, dass die Seite pünktlich zum Semesterstart zur Verfügung gestellt werden konnte.

Eine der Herausforderungen des Projektes war es, Gesprächssituationen zu generieren, die für Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen (Dresden: vorklinischer und klinischer Teil, Leipzig: vorklinischer Teil) Anreize und weiterführende Erkenntnisse bieten würden. Dazu mussten Ärzt_innen gefunden werden, die sich bereit erklärten vor der Kamera Gespräche zu führen, und Schauspielpatient_innen trainiert werden. Dabei wurden sowohl „eher gute“ als auch „eher schlechte“ Gespräche aufgezeichnet. Die Umsetzung „perfekter“ Lehrbuchgespräche wäre nur mit vorgegebenem Rollenskript möglich gewesen, was die Authentizität sehr eingeschränkt hätte. Aus diesem Grund wurde auf solche Gespräche verzichtet. Die Gespräche wurden mithilfe der jeweiligen Medienzentren in Dresden mit einer, in Leipzig mit je drei Kameras gedreht und anschließend leicht geschnitten. In vier Filmen (aus Leipzig) wurden alle drei Einstellungen zusammen auf ein Bild gespielt (Split-Screen), bei den anderen vier Filmen (aus Dresden) wurde die Kameraeinstellung je nach Redeanteil immer wieder gewechselt. Uns interessierte hierbei, welche Aufzeichnungsart der Gespräche den Studierenden mehr zusagt.

4.2. Rechtliche Bedingungen

Zum Erstellen der Nutzungsbedingungen und des Impressums von eKOMMED war der Kontakt zu den Datenschutzbeauftragten der beiden Universitäten bzw. Fakultäten genauso wichtig wie das Studieren anderer Websites und die Konsultation mit dem Justitiariat der Universität Leipzig.

4.3. Werbung und Einführung

Die Tutor_innen, welche in Leipzig an der Lehre im o.g. Kurs beteiligt sind, wurden frühzeitig eingeladen sich am Projekt zu beteiligen und erhielten im Vorfeld des Wintersemesters 2013/14 mehrere Informations- und Beteiligungsmails, denen jedoch nur spärlich nachgekommen wurde. Um sie mit der entstandenen Plattform bekannt zu machen, erhielten die Tutor_innen eine halbstündige Einführung. Zusätzlich wurde eKOMMED in Leipzig auch in der zeitgleich mit den Kursen stattfindenden Vorlesung vorgestellt. Artikel in den jeweiligen Studierendenzeitungen sowie in der Mitarbeiter_innenzeitung der Medizinischen Fakultät Leipzig wurden veröffentlicht. In den jeweiligen Studierendenportalen wurden Informationsmeldungen bezüglich der neuen Seite geschaltet. Die Kolleg_innen in den jeweiligen Abteilungen in Dresden und Leipzig wurden über die Seite in Kurzvorträgen informiert und das Projekt wurde zusätzlich über spezielle Poster bekannt gemacht. Im MITZ in Dresden wurde zu Beginn jedes Trainingstages eine Powerpoint-Folie mit der Bekanntmachung von eKOMMED bei der Begrüßung der Studentengruppe eingeblendet und das Projekt kurz vorgestellt. Darüber hinaus wurde eine Meldung im universitätsklinikumsinternen Intranet geschaltet.

4.4. Technischer Support

Trotz der Vorstellung der Plattform und die Einführung der Tutor_innen treten aber immer wieder Schwierigkeiten beim Einloggen,

aber auch beim Verwenden der Seite auf („wo finde ich xy“, „wie funktioniert die Nutzung mit meinem mobilen Endgerät“...). Ein technischer Support der User_innen ist daher sehr hilfreich und wurde und wird freundlicherweise durch das Engagement des e-Learning, Podcast und neue Medien Beauftragten des Referat Lehre der Medizinischen Fakultät Leipzig Stefan Klemm abgedeckt.

5. DIDAKTISCHES KONZEPT DER INTERNETPLATTFORM

5.1. Zielstellung

Das Videoportal soll Studierenden das Betrachten von Arzt-Patienten-Gesprächen in unterschiedlichen Kontexten ermöglichen, um sich dadurch auf eigene Rollenspiele in den Gesprächsführungskursen vorzubereiten („Lernen am Modell“). Die Meinungsbildung und das Herausbilden einer eigenen Haltung in Ärztinnen-Patientinnen-Gesprächen soll durch die Schaffung von Diskussionsforen zu den einzelnen Videos ermöglicht werden.

Einen wichtigen Hinweis zum didaktischen Mehrwert der Internetseite bekamen wir während der Projektlaufzeit von Niels Seidel, Experte für vergleichbare Plattformen. Er empfahl, situations- und themenbezogene Zusatzmaterialien sowie Links zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel nahmen wir nachträglich in unsere Agenda auf.

5.2. Umsetzung

Zu jedem Video wurde ein Diskussionsforum (Althaus, 1997; Hammond, 2005) angelegt, in dem jeweils etwa drei Leitfragen die

Diskussion anregen sollen (Gilbert & Dabbagh, 2005). So soll beispielsweise den im Video agierenden Ärzt_innen Feedback gegeben werden oder aber der Umgang mit Emotionen beleuchtet werden.

Die Moderation der Beiträge erfolgte durch zwei Personen, sodass auch im Urlaubsfall immer eine Person Beiträge kommentieren konnte. Um keinen Beitrag zu versäumen, wurde ein Benachrichtigungssystem für die Moderatorinnen eingerichtet, in das sich auch die User_innen der Plattform eintragen können. Die Moderatorinnen versuchten ihre Beiträge so zu gestalten, dass sie die User_innen zu weiterführenden Überlegungen motivierten. Da die Foren bisher eher gering genutzt werden, blieb der Arbeitsaufwand der Moderation bisher in überschaubarem Rahmen.

5.3. Evaluation

Im Vorfeld wurden auch die Evaluationsbögen erstellt und dementprechende Literatur und Fragebögen zur Beurteilung von Lernplattformen studiert. Die daraus entwickelten Prä- und Postfragebögen wurden jeweils an drei Testpersonen mit der Think-Aloud-Technik (Häder 2006) getestet und daraufhin überarbeitet.

Die Evaluation wurde über das Evaluationssystem EvaSys erhoben. Registrierte User_innen erhielten dazu zu Beginn ihrer Nutzung sowie gegen Ende des Semesters eine Aufforderung zur Teilnahme an der Evaluation. Auf die Befragung zu Semesterende wurde sowohl per Mail als auch auf der Internetseite hingewiesen. Zusätzlich sollte eine Evaluation der Seite über die Durchführung

von Fokusgruppen mit den Studierenden und die Zahlung einer Aufwandsentschädigung von 10 Euro erfolgen. Da dies aufgrund der fehlenden Rückmeldung der Studierenden scheiterte, wurden Telefoninterviews mit den studentischen Tutor_innen durchgeführt, in denen hilfreiche Anregungen zur Umgestaltung der Plattform gesammelt werden konnten.

6. HERAUSFORDERUNGEN WÄHREND DER PROJEKTLAUFZEIT

Eine der größten Herausforderungen für uns war es das Forum in der von uns erdachten Form zu realisieren. Die Vorgespräche zu technischen Details im Vorfeld der Antragstellung entpuppten sich als unzureichend, die Mehrzahl der technischen Probleme kam nach und nach zu Tage. So bereitete uns z.B. das Login für die Studierenden lange Zeit Kopfzerbrechen. Da eine Shibboleth-Authentifizierung nach Fakultät bisher weder in Leipzig noch in Dresden eingerichtet ist und so die Studierenden der beiden Fakultäten nicht automatisch identifizierbar sind, mussten wir durch die erstmalige Anmeldung über das jeweilige Studierendenportal eine vorläufige Lösung finden. Dies setzte aber voraus, dass sich die Studierenden aus dem jeweiligen Uni-Netz heraus anmelden, was leider für viele ein Problem darstellte.

Eine Möglichkeit, die Plattform den Studierenden noch vertrauter zu machen, wäre eine stärkere Einbindung in den jeweiligen Gesprächsführungskursen, was zumindest in Leipzig möglich wäre. Die Tutor_innen fühlten sich dazu jedoch oft selbst noch nicht vertraut genug mit der Plattform und hätten Unterrichtsentwürfe zur

Einbindung selbst kreieren müssen. Das war den meisten Tutor_innen zu Beginn ihrer Tätigkeit zu viel, zumal sie sehr viel Technik in die Kursräume hätten tragen müssen. Neben den obligatorischen Kameras, noch Laptop und Beamer, dazu müsste der Zugang zum Internet im jeweiligen Kursraum sicher gestellt sein; denn erst dann ist eKOMMED nutzbar. Viel organisatorischer Aufwand und viele Schnittstellen, bei denen alles passen muss, damit der Zugang funktioniert – um auf Nummer sicher zu gehen, bedeutet das mindestens 30 Minuten vor der jeweiligen Kurszeit vor Ort zu sein – erschwerten die Akzeptanz der Plattform und deren Einbindung in den Unterricht.

Auch die Entscheidung für das Content Management System CON-TAO nahm viel Zeit in Anspruch und wäre ohne viel technischen Sachverstand von außerhalb des Projektes gar nicht möglich gewesen. Zudem besteht immer noch das Problem, dass die Nutzung von eKOMMED mit mobilen Endgeräten aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich ist.

Da in Dresden die Filme fakultativ für alle Medizinstudierenden zur Verfügung stehen und nicht in einen speziellen Kurs integriert sind, bleibt es schwierig die Studierenden zu erreichen. Es besteht aber die Möglichkeit, die Plattform in Veranstaltungen anderer Fachbereiche einzubauen. So führt beispielsweise die Psychosomatik in einer Vorlesung Filme auf eKOMMED vor.

Eine weitere große Herausforderung ist die Tatsache, dass die Plattform zwar innerhalb eines Semesters fast 140 Nutzer_innen gewinnen konnte, doch könnte die Seite noch von mehr Personen und vor

allem noch aktiver genutzt werden. Die eingerichteten Foren wurden nur selten verwendet, in den Interviews wurde uns oft rückgemeldet, dass die Diskussionsbeiträge zwar gelesen wurden, aber die Hemmschwelle, selbst Einträge zu machen, groß sei. „Wozu selbst denken, wenn andere für einen denken“, so der Tenor zur Selbstbeteiligung an den Foren.

Eine Frage bezüglich der Forendiskussion konnten wir noch nicht ausreichend klären. Einige Studierende meldeten uns zurück, dass sie den Eindruck hätten, die Diskussion zu den jeweiligen Gesprächen sei recht schnell erschöpft und sie frage sich, was die Personen diskutieren würden, die sich erst dann eingeloggt hätten. Eine Möglichkeit wäre die Beiträge immer wieder zu löschen, eine andere immer neue Fragen zur Diskussion zu stellen, oder auch Foren zu bestimmten Gesprächen nach einiger Zeit zusammenzufassen und zu schließen und die Diskussion mit neuen Filmen fortzusetzen. Letzteres würde voraussetzen, dass wir die Möglichkeit hätten, immer wieder neue Gesprächsaufzeichnungen zu drehen, was wiederum dementsprechende Ressourcen erfordern würde.

7. ÜBERLEGUNGEN FÜR NACHAHMER_INNEN

Auch wenn viele Studierende sich zusätzliche Lehrmaterialien zum Unterricht wünschen, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie diese dann auch nutzen. Zeitmangel und andere Interessen stehen der Nutzung vehement im Wege.

Die flächendeckende Einführung eines E-Learning-Tools benötigt (wenn es denn läuft) einen Zeitraum von mindestens drei Semestern.

Ein E-Learning-Tool lässt sich nur einführen, wenn es dezidiert in den Präsenzunterricht eingebunden wird. Dazu gehören Unterrichtsentwürfe für die Lehrenden, aber auch technische Schulung und Support für die Lehrenden.

Darüber hinaus ist es kaum möglich, ein E-Learning-Tool dieses Umfangs ohne die Hilfe von Personen mit umfassenden Informatikkenntnissen zu erstellen.

Ein E-Learning-Tool einzurichten, auf das Studierenden von unterschiedlichen Universitäten, die unterschiedliche Lernplattform-Systeme nutzen, zugreifen können, ist verbunden mit einem sehr hohen und für Laien nicht im Voraus einschätzbaren Mehraufwand an Zeit und Ressourcen.

8. FORTFÜHRUNG DES PROJEKTS

Im kommenden Sommersemester werden wir versuchen die Plattform weiter zu betreuen, da wir stark davon ausgehen, dass die Nutzungs- und Zugriffszahlen auch in Vorbereitung einer Klausur zum Thema und für die Prüfungsvorbereitungen des OSCE (10. Semester in Dresden) ansteigen werden. In diesem Zusammenhang erhoffen wir uns mehr ausgefüllte Postfragebögen, um eine Antwort auf die Frage, wer in welcher Art von dieser Plattform profitiert, zu erhalten. Die durch die Interviews und auch die bereits eingegangenen Postfragebögen erhaltenen Rückmeldungen zum Design der Webseite hoffen wir einbauen zu können. Diesbezüglich sind wir auf den technischen Support anderer angewiesen.

Um die Seite dauerhaft in Betrieb zu lassen, benötigen wir ununterbrochenen technischen Support und auch die Mittel, um weitere Materialien zu erstellen und die Foren zu betreuen. Das Portal wäre gut dazu geeignet, alle Materialien zum Thema Kommunikation zu sammeln und allen Mitarbeiter_innen und Studierenden einer oder mehrerer Fakultäten zur Verfügung zu stellen. Somit könnte ein hilfreiches Instrument zur Unterstützung der flächendeckenden Umsetzung eines Längsschnittcurriculums Kommunikation in der medizinischen Ausbildung geschaffen werden.

9. UNSER HERZLICHES DANKESCHÖN FÜR ALLE HILFELEISTUNGEN GEHT AN

- Ronny Hesse vom RZ der Medizinischen Fakultät Dresden
- das Referat Lehre der Universität Leipzig, das uns durch die Hilfe von Stefan Klemm beim Aufbau und der Pflege der Seite sowie das Integrieren unserer Fragebögen ins Evaluationssystem EvaSys durch Herrn Henze unterstützte
- die Kolleg_innen an den Kameras Fred Meier, Katharina Krauel, Gerald Goepfert, Felix Fabian Hallmann und beim Schnitt Waldeemar Scheible und Gerald Goepfert vom Zentrum für Medien und Kommunikation der Universität Leipzig sowie vom Medienzentrum der TU Dresden
- die mitwirkenden Ärzt_innen und alle Schauspielpatient_innen
- sowie die Mitarbeiter_innen vom Verbundprojekt „Lehrpraxis im Transfer“.
- Niels Seidel von der IHI Zittau

LITERATUR

Althaus, S.L.(1997). Computer-Mediated Communication in the University Classroom: An Experiment with On-Line Discussions. Communication Education, Vol 46,July, 158-174

Ärztliche Approbationsordnung – Erste Verordnung zur Änderung der Approbationsordnung für Ärzte vom 17. Juli 2012; http://www.bgbl.de/ban-zxaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&bk=Bundesanzeiger_BGBl&start=//%255B@attr_id=%2527bgbl112s1539.pdf%2527%255D#_bgbl_%2F%2F%5B%40attr_id%3D'bgbl112s1539.pdf%5D__1406636335288; Zugriff am 30. August 2014

Glade, J. & Hübner, A. (2013): Der Blick über den Tellerrand: „Lernen in interuniversitären Kleingruppen (LINK)“ in der Medienpädagogik. *HDS Journal 2/2013*, 11-18.

Häder, M. (2006): *Empirische Sozialforschung – eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialforschung.

Gilbert, P.K.; Dabbagh, N. (2005). How to structure online discussions for meaningful discourse: a case study. British Journal of Educational Technology. Vol 36. No1. 5-18.

Hammond, M. (2005): A Review of Recent Papers on Online Discussion in Teaching and Learning in Higher Education. 1-15 Zugriff über: <http://online-learningconsortium.org/jahn/v9n3/review-recent-papers-online-discussion-teaching-and-learning-higher-education>

Ohlenbusch-Harke, T. (2012): *Das Programm Standardisierte Patienten an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden - Aufbau eines Längsschnittcurriculums*. Poster anlässlich der GMA-Jahrestagung in Aachen

Rockenbauch, K., Decker, O. & Stöbel-Richter, Y. (Hrsg.) (2006): *Kompetent kommunizieren in Klinik und Praxis*. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Rockenbauch, K., Decker, O. & Stöbel-Richter, Y. (2008): Implementierung eines Längsschnittcurriculums zur Gesprächsführung für Medizinstudierende im Grundstudium. *GMS Z Med Ausbild, 25 (1):* Doc66).